

Loseblattsammlung zur ökologischen Bewertung von Baumaterialien und Bauteilen der Landeshauptstadt Hannover

Stichwort	Erläuterung
A	
Arbeitsplatzgrenzwert	Nach der Gefahrstoffverordnung (GefStoffV; vgl. <i>Glossar</i>) ist der Arbeitsplatzgrenzwert (AGW) der Grenzwert für die zeitlich gewichtete durchschnittliche Konzentration eines Stoffes in der Luft am Arbeitsplatz in Bezug auf einen gegebenen Referenzzeitraum. Er gibt an, bei welcher Konzentration eines Stoffes akute oder chronische schädliche Auswirkungen auf die Gesundheit im Allgemeinen <i>nicht</i> zu erwarten sind (§ 2 Abs. 7 GefStoffV). Bei der Festlegung wird von einer üblicherweise achtstündigen Exposition an fünf Tagen in der Woche während der Lebensarbeitszeit ausgegangen. Der Arbeitsplatzgrenzwert wird in mg/m ³ und ml/m ³ (ppm) angegeben.
B	
Biozide	Biozide sind alle chemischen Substanzen, die als Giftstoff zur Bekämpfung von lebenden Organismen eingesetzt werden. Biozide wie Insektizide (gegen Insekten) und Fungizide (gegen Pilze) zählen als Pestizide zu den Schädlingsbekämpfungsmitteln. Wichtige Einzelstoffe sind z. B. Lindan und Permethrin (Insektizide) sowie Pentachlorphenol (Fungizid). Viele Biozide sind für den Menschen gesundheitsgefährdend und problematisch für Natur und Umwelt (z. B. Holzschutzmittel).
Brandlast	Die Brandlast bezeichnet alle brennbaren Einbauten oder Einrichtungen an und in einem Gebäude. Der Begriff beschreibt damit das auf eine bestimmte Grundfläche bezogene Wärmepotenzial aller dort vorhandenen brennbaren Stoffe.
C	
Chlor / Chlorgas	Chlor ist ein chemisches Element und gehört zusammen mit Fluor, Brom und Iod zur Gruppe der Halogene. In der Natur kommt Chlor nicht elementar, sondern nur gebunden in verschiedenen Verbindungen vor. Es wird vor allem zur Herstellung anderer Chemikalien verwendet, z. B. für Vinylchlorid (vgl. <i>Glossar</i>). Chlorgas wirkt stark reizend auf Augen, Haut und Atemtrakt.
Chromate	Chromate sind Salze der Chromsäure. Alle Chromate sind stark giftig, wassergefährdend und krebserzeugend. Zemente und zementhaltige Produkte, die weniger als 2 ppm (vgl. <i>Glossar</i>) wasserlösliches Chromat enthalten, gelten als chromatarm. Die Verwendung dieser Produkte kann das Auftreten allergischer Hautreaktionen (Chromatdermatitis, ugs. „Maurerkrätze“), die auf Chromat zurückzuführen sind, verhindern. Seit 2005 besteht europaweit ein Inverkehrbringungs- und Verwendungsverbot für Zemente und zementhaltige Zubereitungen, die einen wasserlöslichen Chromatgehalt von mehr als 2 ppm aufweisen.
CMR-Stoffe	Als CMR-Stoffe werden Stoffe zusammengefasst, die als carcinogen (krebserzeugend), keimzellmutagen (erbgutverändernd) oder reproduktionstoxisch (fortpflanzungsgefährdend) eingestuft sind.

D	
DEHP	DEHP (Di-[2-ethylhexyl]phthalat, auch Bis-[2-ethylhexyl]phthalat) zählt zu den am häufigsten verwendeten Weichmachern für Kunststoffprodukte. DEHP wurde von der Europäischen Union, wie einige andere Phthalate auch, als reproduktionstoxisch eingestuft: Es besteht der Verdacht, dass erhöhte Konzentrationen von Phthalaten zu Störungen des Immunsystems und zu Fortpflanzungsstörungen führen können.
DINP	DINP (Diisononylphthalat) dient als Weichmacher für Kunststoffprodukte. Es wird zunehmend als Ersatzstoff für DEHP (vgl. <i>Glossar</i>) verwendet. DINP besitzt ein hohes Bioakkumulationspotenzial, d.h. die Substanz reichert sich im Organismus an und werden nur langsam ab- oder umgebaut.
E	
EMICODE	EMICODE ist ein markenrechtlich geschütztes Umweltzeichen zur Produktklassifizierung für emissionsarme Verlegewerkstoffe, Klebstoffe und Bauprodukte. Das Prüfzeichen für Umwelt- und Innenraumhygiene wird seit 1997 durch die GEV (Gemeinschaft Emissionskontrollierte Verlegewerkstoffe, Klebstoffe und Bauprodukte e. V.) an Produkte von Herstellern vergeben, die sich strengen Qualitätskontrollen sowie regelmäßigen Überprüfungen unterziehen. Je nach Emissionsverhalten wird in die drei Klassen EMICODE EC1 Plus, EMICODE EC1 und EMICODE EC2 unterschieden.
F	
FCKW	Fluorchlorkohlenwasserstoffe (FCKW) zählen zu den halogenierten Kohlenwasserstoffen (vgl. <i>Glossar</i>). Charakteristisch ist der Ersatz eines oder mehrerer Wasserstoffatome durch Halogene (Fluor, Chlor, Brom, Iod). FCKW wurden in der Vergangenheit z. B. als Treibmittel in Sprays und für Schaumkunststoffe (v. a. Polyurethan-Spritzschäume) sowie als Kältemittel in der Klimatechnik verwendet. Es wird unterschieden zwischen vollhalogenierten Halogenkohlenwasserstoffen (z. B. FCKW) und teilhalogenierten Halogenkohlenwasserstoffen (H-FCKW). H-FCKW dienen u. a. auch als Treibmittel. Sie weisen ein wesentlich geringeres Ozonabbau Potenzial auf als die mittlerweile verbotenen FCKW.
Flammschutzmittel	Als Flammschutzmittel gelten alle Substanzen, die Holz, Holzwerkstoffe, Dämmstoffe, Kunststoffe und Textilien flammfest bzw. flammhemmend machen. Sie können entweder als Oberflächenbeschichtungen (Brandschutzanstriche) aufgebracht oder dem verwendeten Material als Zusätze beigegeben werden (z. B. Kunststoffe). Es wird unterschieden in anorganische Verbindungen (z. B. Aluminiumhydroxid), halogenierte Verbindungen (z. B. HBCD; vgl. <i>Glossar</i>) und halogenierte organische Phosphor-Verbindungen (z. B. TCEP; vgl. <i>Glossar</i>). Flammschutzmittel, insbesondere einige der halogenierten und der halogenierten organischen Verbindungen, können aufgrund gesundheits- und umweltgefährdender Eigenschaften problematisch sein.
Formaldehyd	Formaldehyd (Methanal) zählt zu den chemischen Verbindungen der Aldehyde. Es handelt sich um ein farbloses, hochentzündliches Gas, das durch seinen säuerlich-stechenden Geruch zu bemerken ist. Formaldehyd findet sich u. a. in Holzwerkstoffen (z. B. Spanplatten), Farben, Lacken, Klebstoffen und Leimen. Es wirkt stark reizend auf Augen, Schleimhäute von Nase und Rachen, kann zu Kopfschmerzen und Übelkeit führen und steht im begründeten Verdacht einer krebserzeugenden Wirkung.

G	
Gefahrstoffverordnung	Die Gefahrstoffverordnung (GefStoffV, Verordnung zum Schutz vor gefährlichen Stoffen) regelt umfassend die Schutzmaßnahmen für Beschäftigte bei Tätigkeiten mit Gefahrstoffen. Gefahrstoffe sind solche Stoffe, Zubereitungen und Erzeugnisse, die bestimmte physikalische oder chemische Eigenschaften besitzen (z. B. giftig, ätzend, krebserzeugend).
GISCODE	Der GISCODE ist ein Kennzeichnungssystem von GISBAU, das der Zuordnung von Produkten zu einer Produktgruppe dient. Mit Hilfe dieses Codes ist es möglich, Produkte, von denen die gleichen Gesundheitsgefahren ausgehen, unter eine Gruppe zusammenzufassen. Für jede dieser Gruppen wurden Produktinformationen erstellt, die für alle in einer Gruppe zusammengefassten Produkte gültig sind. Die GISCODE-Gruppen sind durch entsprechende Kurzbezeichnungen gekennzeichnet.
H	
Halogenierte Kohlenwasserstoffe	Halogenierte Kohlenwasserstoffe (auch: Halogenkohlenwasserstoffe) sind Kohlenwasserstoffe, bei denen mindestens ein Wasserstoffatom durch ein Halogen (Fluor, Chlor, Brom, Iod) ersetzt ist. Sie sind häufig persistent (in der Umwelt schwer abbaubar), bioakkumulierend (in Organismen anreichernd) und toxisch (giftig für Mensch, Ökosysteme oder Organismen). Bekannte halogenierte Kohlenwasserstoffen sind Vinylchlorid (vgl. <i>Glossar</i>) sowie die Pestizide Lindan, DDT und PCP.
HBCD	Hexabromcyclododecan (HBCD) wird als Flammschutzmittel (vgl. <i>Glossar</i>) vor allem bei Dämmstoffen aus Polystyrol (vgl. <i>Glossar</i>) eingesetzt. HBCD erfüllt die Kriterien für persistente (in der Umwelt nicht leicht abbaubare), bioakkumulierende (sich in Organismen anreichernde) und toxische (giftig für Mensch, Ökosysteme oder Organismen) Stoffe (PBT-Stoffe) der europäischen Chemikalienverordnung REACH (vgl. <i>Glossar</i>). Ab dem 21.08.2015 darf HBCD nur noch mit Ausnahmegenehmigung zum Einsatz kommen.
H-FKW	H-FKW sind teilhalogenierte Fluorkohlenwasserstoffe. Sie werden hauptsächlich als Kühlmittel eingesetzt und gelten als sehr klimawirksam (ugs. ausgedrückt fördern diese Stoffe den „Treibhauseffekt“).
Hydraulische Kalke	Hydraulische Kalke sind Kalke, die sowohl an der Luft als auch unter Wasser abbinden und erhärten können (nach anfänglicher Lufterhärtung). Hydraulische Kalke erhärten schneller als Luftkalke und erreichen höhere Festigkeiten.
I	
Isocyanate	Isocyanate (z. B. Diphenylmethandiisocyanat, MDI) werden unter Verwendung giftiger Risikobestandteile (z. B. Phosgen) produziert. Sie sind gesundheitsschädlich beim Einatmen, reizen Atemorgane, Augen und Haut und können sensibilisierend wirken. Isocyanate stehen im Verdacht, Krebs zu verursachen.
Instandsetzungs-Richtlinie	Die Richtlinie für Schutz und Instandsetzung von Betonbauteilen wurde vom Deutschen Ausschuss für Stahlbeton e. V. (DAfStb) erarbeitet. Sie regelt die Planung, Durchführung und Überwachung von Schutz- und Instandsetzungsmaßnahmen für Bauwerke und Bauteile aus Beton und Stahlbeton nach der Normenreihe DIN 1045-1 bzw. gemäß DIN EN 206. Für andere Betonbauwerke und Betonbauteile kann die Richtlinie sinngemäß angewandt werden.
J	

K	
	Der Zweck des Kreislaufwirtschaftsgesetzes (KrWG) ist die Förderung der Kreislaufwirtschaft zur Schonung der natürlichen Ressourcen und die Sicherung der umweltverträglichen Beseitigung von Abfällen. Abfälle sind demnach in erster Linie zu vermeiden. Abfälle die nicht vermieden werden können sind (stofflich oder thermisch) zu verwerten, wenn dies technisch möglich und wirtschaftlich zumutbar ist. Ist die Verwertung nicht möglich, so sind Abfälle schadlos zu beseitigen. Kern des KrWG ist die fünfstufige Abfallhierarchie, mit der die grundsätzliche Stufenfolge aus Abfallvermeidung, Wiederverwendung, Recycling (vgl. <i>Glossar</i>) und sonstiger, u. a. energetischer Verwertung von Abfällen sowie schließlich der Abfallbeseitigung festgelegt wird. Vorrang hat die jeweils beste Option aus Sicht des Umweltschutzes.
L	
Lösungsmittel	Lösungsmittel gehören zu den leichtflüchtigen organischen Verbindungen (VOC; vgl. <i>Glossar</i>), die andere Stoffe lösen oder verdünnen, ohne diese chemisch zu verändern. Die Substanzen setzen sich meist aus den Stoffgruppen der Alkohole und Aldehyde sowie der aromatischen und aliphatischen Kohlenwasserstoffe zusammen. Sie finden u. a. Verwendung in Klebstoffen, Farben und Lacken. Lösungsmittel verflüchtigen sich schnell während der Trocknungsphase und belasten dadurch die Raumluft. Verschiedene Lösungsmittel stehen in begründetem Verdacht auf eine krebserzeugende und/oder fruchtschädigende Wirkung (z. B. Toluol, Xylol).
M	
MAK-Wert	Am 1. Januar 2005 wurde der MAK-Wert durch den AGW-Wert (vgl. <i>Glossar</i>) abgelöst. Seit Inkrafttreten der deutschen Gefahrstoffverordnung (GefStoffV; vgl. <i>Glossar</i>) definiert diese den gesundheitsbasierten Arbeitsplatzgrenzwert (AGW).
Melamin-Formaldehyd (MF)	Melamin-Formaldehydharze (MF) sind Kunstharze auf der Basis von Melamin und Formaldehyd. Nach dem Durchhärten über eine Polykondensation bilden die Harze duroplastische Kunststoffe, die sich insbesondere durch eine gute Wasserbeständigkeit auszeichnen.
Mineralische Rohstoffe	Mineralische Rohstoffe sind Verbindungen, die von Gesteinen stammen, eine gesteinsähnliche Struktur haben oder durch Umwandlung aus Gestein gewonnen wurden. Mineralische Verbindungen sind anorganisch.
N	
O	
P	
Phthalate	Phthalate werden als Weichmacher (vgl. <i>Glossar</i>) in Kunststoffen, Anstrich- und Klebstoffen verwendet. Im Gegensatz zu den leichtflüchtigen organischen Verbindungen (Volatile Organic Compounds, VOC; vgl. <i>Glossar</i>), die über einen kürzeren Zeitraum aus Produkten emittieren, treten Phthalate langsam, aber dauerhaft aus. Entwichene Phthalate lagern sich schnell wieder an Oberflächen an (z. B. Hausstaub, Gardinen). Dadurch kann es zu einer für die Innenraumbelastung bedeutsamen Anreicherung von Schadstoffen kommen. Es besteht der Verdacht, dass erhöhte Konzentrationen von Phthalaten zu Störungen des Immunsystems und zu Fortpflanzungsstörungen führen können.

pH-Wert	Der pH-Wert ist ein Maß für die Konzentration von Wasserstoff-Ionen (H^+) in einer Lösung. Je weniger Wasserstoff-Ionen vorhanden sind, desto größer ist der pH-Wert. Saure Lösungen weisen einen pH-Wert von weniger als 7,0 und basische Lösungen einen pH-Wert über 7,0 auf.
Polystyrol	Polystyrol (PS) ist einer der wichtigsten thermoplastischen Kunststoffe, der durch Polymerisation von Styrol (vgl. <i>Glossar</i>) hergestellt wird. Bekannte Produkte sind die Dämmstoffe Expandiertes Polystyrol (EPS) und Extrudiertes Polystyrol (XPS).
ppm	Die Angabe parts per million (ppm; Anteile pro Million) beschreibt die Konzentration eines Stoffes in einem bestimmten Luftvolumen als anteilige Konzentration (Volumenkonzentration).
Q	
R	
RAL-Gütezeichen	RAL steht für „Deutsches Institut für Gütesicherung und Kennzeichnung e. V.“ (ursprüngliche Kurzbezeichnung von 1927: „Reichsausschuss für Lieferbedingungen und Gütesicherung“). Zweck der Gütebestimmungen ist es, Qualität, Umweltverträglichkeit und eine fachgerechte Herstellung eines Produkts nachzuweisen und durch Maßnahmen der Eigen- und Fremdüberwachung fortlaufend zu sichern. RAL-Gütezeichen werden vom RAL-Institut für Gütesicherung und Kennzeichnung produktbezogen vergeben. Sie enthalten innerhalb eines einheitlichen Rahmens die kennzeichnenden Eigenschaften des Produkts, zu deren Einhaltung sich der Hersteller durch einen Vertrag verpflichten muss.
REACH	REACH (Regulation concerning the Registration, Evaluation, Authorisation and Restriction of CHemicals) ist die Europäische Chemikalienverordnung zur Registrierung, Bewertung, Zulassung und Beschränkung chemischer Stoffe. Seit 2007 in Kraft, soll durch die Verordnung ein hohes Schutzniveau für Mensch und Umwelt garantiert werden. Gleichzeitig soll der freie Verkehr von Chemikalien auf dem Binnenmarkt gewährleistet als auch Wettbewerbsfähigkeit und Innovation gefördert werden.
REA-Gips	REA-Gips (Gips aus Rauchgas-Entschwefelungs-Anlagen) stellt neben Naturgips einen bedeutenden Rohstoff für die Gipsindustrie dar. Er entsteht bei der Entschwefelung der Rauchgase von Kraftwerken, die mit fossilen Brennstoffen befeuert werden. REA-Gips wird nach der Oxidation mit Luft, der Abtrennung der Gipskristalle und durch Waschen und Filtrieren gezielt gewonnen, wobei die Unterschiede in der chemischen Zusammensetzung zu Naturgips sehr gering sind. REA-Gips ist ein naturidentischer Rohstoff, der in gleicher Weise wie Naturgips zur Herstellung der verschiedenen Gipsprodukte geeignet ist und keine gesundheitsschädlichen Stoffe enthält.
Recycling	Der Begriff Recycling wird im Kreislaufwirtschaftsgesetz (KrWG; vgl. <i>Glossar</i>) definiert als „jedes Verwertungsverfahren, durch das Abfälle zu Erzeugnissen, Materialien oder Stoffen entweder für den ursprünglichen Zweck oder für andere Zwecke aufbereitet werden; es schließt die Aufbereitung organischer Materialien ein, nicht aber die energetische Verwertung und die Aufbereitung zu Materialien, die für die Verwendung als Brennstoff oder zur Verfüllung bestimmt sind“ (§ 3 Abs. 25). Damit wird die Rückführung von gebrauchten bzw. wiederverwertbaren Materialien in den Stoffkreislauf beschrieben.

S	
Spezifische Wärmekapazität	Die spezifische Wärmekapazität c ist eine thermodynamische Stoffeigenschaft. Sie bemisst die Fähigkeit eines Stoffes, thermische Energie zu speichern bzw. zeigt an, wie viel Wärme ein Stoff bei Temperaturänderungen pro Masseinheit aufnimmt oder abgibt. Insofern stellt die spezifische Wärmekapazität einen relevanten Faktor in Bezug auf den sommerlichen Wärmeschutz dar. Die Einheit lautet $c = \text{J} / \text{kg} \cdot \text{K}$.
Staub	Bei Staub handelt es sich um in der Luft verteilte feste Teilchen, die je nach Größe der Staubpartikel in Grobstaub und Feinstaub unterschieden werden. Feinstaub ist die ältere Bezeichnung für den alveolengängigen (lungengängigen) Anteil (sog. A-Staubfraktion) des Gesamtstaubes (sog. E-Staubfraktion). Bei Feinstaub beträgt die Partikelgröße $< 12 \mu\text{m}$. Bei Partikelgrößen um $1 \mu\text{m}$ werden rund 80 % des eingeatmeten Staubes wieder ausgeatmet, bei $3 \mu\text{m}$ nur rund 20 %. Staubanteile $> 4 \mu\text{m}$ werden überwiegend, je nach Größe, im Nasen-, Rachen- oder Bronchialbereich zurückgehalten und über die Bronchialsekretion wieder nach außen transportiert. In Abhängigkeit von der Konzentration in der Luft können Stäube gesundheitsschädliche Auswirkungen haben. Allgemeine Grenzwerte sind in der TRGS (vgl. <i>Glossar</i>) 900 „Arbeitsplatzgrenzwerte“ enthalten.
Styrol	Styrol zählt zu den leichtflüchtigen organischen Verbindungen (Volatile Organic Compounds, VOC; vgl. <i>Glossar</i>). Es handelt sich um eine farblose, entzündliche Flüssigkeit, die vorwiegend zur Herstellung von Kunststoffen wie Polystyrol (vgl. <i>Glossar</i>) dient. Styrol steht im begründeten Verdacht auf eine krebserzeugende und erbgutschädigende Wirkung.
SVOC	Bei den schwerflüchtigen organischen Verbindungen (Semivolatile Organic Compounds, SVOC) handelt es sich um eine Gruppe von Substanzen mit einem Siedebereich oberhalb 260°C bis etwa 380°C . Zu den SVOC zählen u. a. Biozide (vgl. <i>Glossar</i>), Weichmacher (vgl. <i>Glossar</i>) und Flammschutzmittel (vgl. <i>Glossar</i>).
T	
TCEP	Tris(2-Chlorethyl)phosphat (TCEP) und Tris(2-Chlorisopropyl)phosphat (TCPP) sind Flammschutzmittel (vgl. <i>Glossar</i>), die in Polyurethan-Spritzschaum („Montageschaum“) eingesetzt werden. Insbesondere TCEP gilt als besonders besorgniserregender Stoff. TCEP erfüllt die Kriterien für persistente (in der Umwelt nicht leicht abbaubare), bioakkumulierende (sich in Organismen anreichernde), toxische (giftig für Mensch, Ökosysteme oder Organismen), kanzerogene (krebserzeugende) und teratogene (fruchtschädigende) Stoffe der europäischen Chemikalienverordnung REACH (vgl. <i>Glossar</i>).
TRGS	Die Technischen Regeln für Gefahrstoffe (TRGS) geben den Stand der sicherheitstechnischen, arbeitsmedizinischen, hygienischen sowie arbeitswissenschaftlichen Anforderungen an Gefahrstoffe hinsichtlich Inverkehrbringen und Tätigkeiten mit Gefahrstoffen wieder. Beim Umgang mit Gefahrstoffen müssen nach Gefahrstoffverordnung (GefStoffV; vgl. <i>Glossar</i>) Maßnahmen zum Schutz der Beschäftigten getroffen werden. Durch die TRGS werden die in der GefStoffV genannten Regeln und Erkenntnisse näher bestimmt. Die TRGS werden vom Ausschuss für Gefahrstoffe (AGS) aufgestellt und von ihm der Entwicklung entsprechend angepasst. Die Bekanntgabe erfolgt vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) im Gemeinsamen Ministerialblatt (GMBI).

U	
Umweltproduktdeklaration	Umweltproduktdeklarationen (Environmental Product Declaration, EPD) für Bauprodukte bilden die Datengrundlage für die ökologische Gebäudebewertung. Eine EPD macht Aussagen zum Energie- und Ressourceneinsatz und in welchem Ausmaß ein Produkt zu Versauerung, Treibhauseffekt, Überdüngung, Zerstörung der Ozonschicht und Smogbildung beiträgt. Außerdem werden Angaben zu technischen Eigenschaften gemacht, die für die Einschätzung der Performance des Bauproduktes im Gebäude benötigt werden, wie Lebensdauer, Wärme- und Schallisolierung oder den Einfluss auf die Qualität der Innenraumluft. Die EPD basieren u. a. auf der Europäischen DIN EN 15804 „Nachhaltigkeit von Bauwerken - Umweltproduktdeklarationen - Grundregeln für die Produktkategorie Bauprodukte“ und sind somit international abgestimmt.
V	
Vinylchlorid	Vinylchlorid gehört zur Gruppe der halogenierten Kohlenwasserstoffe (vgl. <i>Glossar</i>). Es wird überwiegend für die Herstellung von PVC verwendet. Die gasförmige Substanz ist giftig beim Einatmen, reizt die Augen, kann das Zentralnervensystem schädigen und steht in Verdacht, Krebs zu erzeugen.
VOC	Zu den flüchtigen organischen Verbindungen (Volatile Organic Compounds, VOC) in der Luft zählen gas- und dampfförmige Stoffe organischen Ursprungs. VOC werden meist nach ihrem Siedebereich bzw. der daraus resultierenden Flüchtigkeit eingeteilt (Siedebereich zwischen 50 °C und ca. 300 °C). Wesentliche Vertreter der leichtflüchtigen organischen Verbindungen sind Stoffgruppen wie z. B. Aromaten, Aldehyde und Halogenkohlenwasserstoffe. Maßgebliche Einzelstoffe der leichtflüchtigen organischen Verbindungen sind z. B. Formaldehyd (vgl. <i>Glossar</i>), Benzol, Styrol (vgl. <i>Glossar</i>), Toluol und Xylol.
W	
Wasserdampfdiffusionswiderstandszahl	Jedes Material setzt der Diffusion von Wasserdampf einen stoffspezifischen Durchgangswiderstand entgegen, der als Wasserdampfdiffusionswiderstand bezeichnet wird. Gemessen wird er mit der Wasserdampfdiffusionswiderstandszahl μ , einem dimensionslosen Kennwert, der angibt, um welchen Faktor ein Material gegenüber Wasserdampf dichter ist als eine gleich dicke, ruhende Luftschicht. Poröse Stoffe weisen üblicherweise einen geringeren μ -Wert auf als dichte Stoffe. Je niedriger der μ -Wert, desto geringer ist der Wasserdampfdiffusionswiderstand eines Stoffes.
Weichmacher	Weichmacher (Plastifizierungs- oder Elastifizierungsmittel) sind Zusatzstoffe zu Kunststoffen, Lacken, Anstrich- und Beschichtungsmitteln sowie Kleb- und Dichtstoffen. Mit der Zugabe von Weichmachern sollen bestimmte Werkstoffeigenschaften erzielt werden, z. B. ein erhöhtes Formveränderungsvermögen oder eine erhöhte Elastizität. Die bedeutendste Gruppe unter den Weichmachern sind die Phthalate (vgl. <i>Glossar</i>), darunter DEHP (vgl. <i>Glossar</i>) als einer der am häufigsten verwendeten Weichmacher für Kunststoffprodukte. Weichmacher sind toxikologisch von Bedeutung, da sie zwar langsam, dafür aber dauerhaft während der Nutzung emittieren. Dadurch kann es zu einer für die Innenraumbelastung bedeutsamen Anreicherung von Schadstoffen kommen. Es besteht der Verdacht, dass erhöhte Konzentrationen von Phthalaten zu Störungen des Immunsystems und zu Fortpflanzungsstörungen führen können.

Wiederverwendung	Eine Variante des Recyclings (vgl. <i>Glossar</i>) ist die Wiederverwendung , also die erneute Nutzung des gebrauchten Produkts/Materials für den gleichen Verwendungszweck (z. B. die Verwendung ausgebauter, intakter Mauersteine für ein neu erstelltes Mauerwerk).
Wasserzementwert (w/z-Wert)	Der Wasserzementwert w/z gibt das Massenverhältnis des wirksamen Wassergehaltes zum Zementgehalt im Frischbeton an. Der wirksame Wassergehalt beschreibt dabei die Differenz zwischen der Gesamtwassermenge im Frischbeton und der Wassermenge, die von der Gesteinskörnung aufgenommen wird. Die Größe des w/z-Wertes ist von wesentlicher Bedeutung für die Dichtigkeit und Festigkeit des Betons. Zement bindet ca. 40 % seiner Masse an Wasser, was einem w/z-Wert von 0,4 entspricht. Das darüber hinausgehende Wasser (Überschusswasser) hinterlässt im Zementstein Kapillarporen. Daher nehmen mit steigendem w/z-Wert die Dichtigkeit und Festigkeit des Betons ab, während bei einem geringer werdenden w/z-Wert die Dichtigkeit und Festigkeit des Betons ansteigen. Hochfeste Betone (Normal- / Schwerbetone der Festigkeitsklassen C55/67 bis C 100/115) weisen w/z-Werte zwischen 0,35 und 0,25 auf.
X	
Y	
Z	